

250 Jahre Gebäude - 175 Jahre naturkundliche Sammlungen

Im Jahr 2000 konnten im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte zwei Jubiläen begangen werden. Das Museumsgebäude ist am 15.11.1750 mit einem Festakt eröffnet worden.

Öffentliche Naturkundliche Sammlungen sind erstmals aus dem Jahr 1825 bekannt. Zu beiden Anlässen wurden im Museum zwei Ausstellungen vom 31.10.2000 bis 22.4.2001 gezeigt.

Vor 250 Jahren wurde das Gebäude des Leopold-Dank-Stiftes nach vierjähriger Bauzeit fertiggestellt und als Altenwohnstift seiner Bestimmung übergeben. Zunächst wohnten 10 arme Männer in dem Stiftsgebäude. Das Gebäude zierte ein Obelisk aus Sandstein.

In den Jahren 1849 - 1850 erfolgten im Stiftsgebäude weitgehende Sanierungsarbeiten: Der bereits 1838 wegen Baufälligkeit abgerissene Sandsteinobelisk wurde durch einen über 40 m hohen Turm im Neorenaissance-Stil ersetzt. Als Vorbild diente der Turm des vatikanischen Hospitals St. Spirito in Trastevere bei Rom. Das Gebäude wurde außerdem mit einem Mezzaningeschoß erweitert, um mehr Stiftsbewohner aufnehmen zu können. Für den neuen Turm ist keine Nutzung durch das Stift überliefert.

Ab 1865 stellte man dem Bergrat Bischof Räume des Turms für die Aufbewahrung einer geologischen Sammlung von zur Verfügung.

Da das Leopold-Dank-Stift 1902 ein neues Gebäude in der Turmstraße erhielt, wurde das alte Stiftsgebäude 1902 als Anhaltische Kunsthalle umgebaut. Hierbei wurden u.a. die Fenster des Mezzaningeschoßes vermauert, um die Kunstobjekte vor störendem Außenlicht zu schützen. Seit dem 29.10.1927 dient das Gebäude als Museum für Naturkunde und Vorgeschichte.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges konnte man als Besucher hier unterschiedliche Ausstellungen zur Naturkunde, Vorgeschichte und Technik sehen.

In der Bombennacht des 7. März 1945 brannte das Haus fast vollständig aus. Nur wenige Sammlungsteile konnten aus dem Bombenschutt geborgen werden. Bereits 1948 eröffnete das Museum dennoch nach notdürftigen Renovierungsarbeiten eine Ausstellung über Pilze.

Wegen der damaligen Knappheit an Baustoffen ging die Instandsetzung nur sehr schleppend voran. Erst ab 1958 waren alle Ausstellungsräume wiederhergestellt.

Ab 1991 begann die Stadt Dessau mit Unterstützung des Landes mit der Rekonstruktion des denkmalgeschützten Gebäudes. Der inzwischen baufällig gewordene Turm und der Westflügel wurde von Grund auf saniert.

Der Turm wurde mit seiner Eröffnung 1993 erstmals öffentlich zugänglich gemacht. Hier kann der Museumsbesucher bis in das oberste Stockwerk steigen und sich hierbei die Ausstellung: paläontologische Ausstellung „Ein Gang durch die Erdgeschichte“

in sechs Etagen ansehen. Zu den erdgeschichtlichen Epochen Erdurzeit, Erdaltertum, Erdmittelalter und Erdneuzeit sind exemplarisch Exponate ausgestellt.

Naturkundliche Objekte wurden seit ca. 1825 im Schloß Großkühnau ausgestellt. Es handelte sich zuerst um Vogel- und Säugetierpräparate. Hiermit wurde bereits zu dieser Zeit der Grundstock der naturkundlichen Sammlung in Dessau gelegt.

In ihren Ursprüngen waren naturkundliche Sammlungen als Raritätenkabinette angelegt, in denen man großen Wert auf Kuriositäten und exotische Exponate legte. Im Laufe der Zeit entwickelten sich die Sammlungen zu einem Ort, an dem Objekte zur Vorbereitung von Ausstellungen zur Geologie, Fauna und Flora einer Region aufbewahrt wurden.

Heute begreift man naturkundliche Sammlungen als materielle Datenbanken, die die Artenvielfalt der Erde dokumentieren, vermitteln und für wissenschaftliche Untersuchungen bereitstellen. Sie können auf eine bestimmte Region oder Organismengruppe spezialisiert sein. Das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau verfügt über reichhaltige Spezialsammlungen überregionaler Herkunft von nationaler Bedeutung.

Ein Schwerpunkt der heutigen Arbeit des Museums ist die Dokumentation der Naturräume und ihres Arteninventars des Landes Sachsen-Anhalt.

In Sachsen-Anhalt erfolgt die landesweite Erhebung von naturkundlichen Daten und die Erforschung von Fauna, Flora und Geologie durch die Naturkundemuseen des Landes, durch Bundes- und Landesbehörden und durch Lehr- und Forschungseinrichtungen sowie im Rahmen von Planfeststellungsverfahren. Für viele Projekte fehlt eine klare Regelung der Zuständigkeiten, wie mit den Naturobjekten nach ihrer notwendigen Entnahme aus der Natur und der wissenschaftlichen Bearbeitung weiter zu verfahren ist. Oft geht dieses mitunter unwiederbringliche Material verloren. Damit ist keine weitere Überprüfbarkeit der Untersuchungen gegeben und eine Klärung von Fragen, die bei zukünftigen andersartigen oder vertiefenden Forschungen auftreten, unmöglich. Hier sind ausdrücklich die Naturkundemuseen gefordert, im Rahmen einer Landessammlung naturwissenschaftliches Kulturgut aus Biologie und Geologie/Mineralogie wissenschaftlich zu erschließen, zu archivieren, dauerhaft zu konservieren und für die Zukunft zu erhalten.

Es ist angedacht, hierzu die naturkundliche Sammlung des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau gemeinsam mit der Sammlung des Naturkundemuseums Magdeburg als Landessammlung zu entwickeln, um im Land anfallendes Probenmaterial zu archivieren.

Die Naturkundemuseen leisten damit die in der Konferenz von Rio 1993 international vereinbarte Dokumentation der Biodiversität.

Foto (s. S. 29): JUTTA HAENSCKE, 23.09.2001

Text: ERNST GÖRGNER